

nien betreffend, sehr angelegen seyn ließ. *Nostradam. Bouche. Kust. Jo. Scholast. Piron in Hist. & Annal. Eccles. hujus urbis. de la Force Descript. de la France T. III. Martiniere.*

Aix, Lat. *Aquæ Gratiæ*, eine Stadt in Savoyen, hat den Titel eines Marggrafs thums, und liegt zwischen dem Gebürge Chamberg, Amery und Rumelli. Sie ist, nach Anzeige derer allda befindlichen Inscrip-tionen, sehr schön und hat gute Bäder, deren Wasser Allum und Schwefel in sich hält, dabey aber doch klar ist, und neben dem Bad-Brunnen ein anderer von gar süßem Wasser. Um solches Bad, wie auch im Bade selbst, befinden sich viel große Schlangen, welche aber nicht giftig sind. Dieses Aix wird von einigen vor den Ort gehalten, wo Marii Schlacht wider die Teutones geschah, dieweil *Florus III. 3.* ausdrücklich bezeugt, es wären solche an dem Fuß der Alpen-Gebürge vorgefallen, welches mit der Gegend der Stadt Aix in Savoyen weit besser, als mit der in Frankreich übereinkömme, dabey aber auch zu merken, daß sie *Florus Aquas Sextias* nennet. Beschreibung des Herzogthums Savoyen, IV. *Davny Savoye. Martiniere.*

Aix de la Chapelle, siehe *Aach*. p. 9.

Aixy, siehe *Airy*.

Aizar, ein König in Aethiopien im 9 Sec. wurde aber von Sabara vom Throne gestossen. *Genebr.*

Aizaur, ein Marquisat in Henne-gau, ohnweit Aich.

Aizema, siehe *Aitzema*. p. 889.

Aizoon, Aizoon palustre, *J. B. Aloë 4.* seu palustris, *C. B. Stratiotes, five militaris Aizoides, Ad. Lob. Stratiotes aquatica, Lugd. Stratiotes potamios, Dod. Gal. Sedum aquatile, Dod. Teutsch: Siegelkraut, Wasser-Alex.* Es ist ein Wasser-Gewächs, welches wie die gemeine Aloe aussiehet; allein die Blätter sind weit kleiner, und an dem Rande stachelicht. Mitten zwischen denselben steigen heraus kleine Höhlelein, oder Scheiden, in Gestalt der Krebs-Scheeren; wann die sich öffnen, lassen sie weiße dreyläuterichte Blumen sehen, in deren Mitte kleine gelbe Haare zu finden. Die Wurzeln sind lange, runde, weiße Fäden, und sehen wie Würmer. Dieses Kraut wächst im Morast, und in andern feuchten Orten. Es führet viel Salz und Feuchtigheit, aber wenig Del. Außerlich gebraucht und aufgelegt, kühet es, und vertreibt die Feuchtigkeiten und Säffte. Das Wort kommt her von *dei ζωω*, semper vivens, weil dieses Gewächs eine Gattung sempervivi ist. *Lemery Materialien-Lex. pag. 26.*

Aizoon hamarotes, oder hamatoides, siehe *Sedum minus*.

Aizoon majus, siehe *Sedum majus*.

Aizoon minus luteum folio acuto, siehe *Sedum minus*.

Aizoonagrimon, siehe *Fabaria*.

Aizoum, siehe *Sedum*.

Aizu, ein kleines Königreich auf der Asiatischen Insel Nippon in Japan, welches eine Haupt-Stadt gleiches Namens auf der Westlichen Küste hat.

Akabar, siehe *Akebar*.

Akakia, siehe *Acacia*. p. 233.

Akakia, siehe *Acacia vera*. pag. 233.

Ακακίας, ein Beyname des Mercurii. Er ist von dem *a* privativo, und *κακός*, böse, zusammengesetzt, und bedeutet soviel als einen, der nicht böses thut, welches insonderheit mit der Zunge, oder der Beredsamkeit nicht geschehen soll, wie denn dieser verneymte Gott vor einen Vorsteher der Beredsamkeit gehalten wurde. *Pharmat. de N. D. c. 16.*

Akaliphi, siehe *Urtica major*.

Alamos-Baum, ist ein überaus hoher und dicker Baum, auf der Insel Monserrat trägt lange und glatte Blätter, mit gelben Früchten, welche den Pflaumen gleichen, aber so bitter sind, daß sie nicht können gegessen werden, als allein zu gewisser Jahrs-Zeit von den wilden Tauben, welche dabey auch einen bittern Geschmack bekommen. Wenn man dessen aschenfarbige und schrumplichte Rinde öffnet, so fließet ein milchichter Saft heraus.

Alam, ein Sohn Eger. Siehe *Acan*. p. 249.

Akanda, siehe *Acacia vera*. p. 233.

Akandion, siehe *Acanthium*. p. 250.

Akandistopia, siehe *Acanthus*. p. 252.

Akandos, siehe *Acanthus*. p. 252.

Alania, ein Königreich in Africa, an der Küste von Guinea, dessen Einwohner sehr verschmitzte Handels-Lente sind, und von denen Europäern fleißig besucht werden.

Alara, ist auch ein Königreich in Africa, dessen Haupt-Stadt gleichen Namen hat, und auf der Küste von Guinea liegt.

Akarna, siehe *Acarna*. p. 254.

Alaron, eine Stadt derer Philister, welche von Jeremia ihren Untergang vernehmen mußte, *Jerem. 25, 20.*

Alas, siehe *Acaxium*. p. 258.

Akebar, oder Akabar, ja eigentlich Abdul Fera Gelal Eddico Mahomer, ein Sohn des Honenja, denn er auf der Flucht geboren ward. Nach des Vaters Tode wurde er an 1552 König in Indien, da er während seiner Minderjährigkeit unter der Vormundschaft Bayrangani, eines fürtrefflichen Mannes, stand, der alle Malcontentanten, so Zeit der Minorenität hier und da Unruhe anfangen, ziemlich zu paaren trieb; zuletzt aber dennoch durch fälschliches Angeben seiner Feinde, ob stünde er dem jungen Herrn nach der Erone, ziemlich um sein Ansehen kam, so, daß sich der Prinz, bey noch nicht erlangter Majorenität, unermordeter Weise in der Stadt Delly solenniter krönen ließ. Worauf ihm Bayranganus zuerst zu der angetretenen Regierung schriftlich gratulirte, und sich die Erlaubniß, sein Leben zu Mecca ruhig zu beschließen, ausbat, welches er auch erhielt; unterwegens aber von seinen eigenen Leuten massacrirt wurde. Der König, sobald er die Regierung übernommen, und seine Residenz zu Agra aufgeschlagen, trug besonders Verlangen nach einem Eron-Prinz. Deswegen er eine Ballfahrt nach Affmeren zu dem Grabe des Propheten Hoge Mondea antrat, und unterwegens von einem Mönch, die Hoffnung, 3 Prinzen zu bekommen, erhielt. Welches auch erfolgte, und wurde der erste Selim, welcher ihm von einer Concubine durch den Mönch prophezet worden; der andere Morad, und der dritte Daniel genennet. Daraus der König so gleich den geringen Ort, da er die Verheißung erhalten, in eine prächtige Stadt verwandelte. Sogroß aber das Verlangen und Freude bey ihrer Geburt war, desto größer war das Betrübnis, so darauf erfolgte. Denn ohngeachtet es dem König nach Eroberung der Landschaften Can, Daharen, Sind, Bengala, in allen Stücken nach Wunsch und Willen gieng, so kam doch das große Glück noch lange nicht mit dem Unglück, so er an der übeln Aufführung, und frühzeitigem Ableben seiner beyden letzten Prinzen, und erregten Zustand des ältesten, erlebt, in Vergleichung. Denn der mittelfte, Morad genant, fürgete sich